

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4 gespaltene Zeile.

Nr. 155

Langenschwalbach, Dienstag, 7. Juli 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

7. Juli.

1835 Emil Schlagintweit, Sprachforscher, geb. † 20. Okt.
1804 Zweibrücken. 1860 Gustav Mahler, Komponist und
Dirigent, geb. Kalischt i. Böhmen, † 18. Mai 1911 Wien.
1868 Adolf Diesterweg, Pädagog, † Berlin, geb. 29. Oktober
1790 Siegen. 1891 Freiherr v. Redwitz, Dichter, † Gilsen-
berg 6. Bayreuth, geb. 28 Juni 1823 Bichtenau. 1900
Khalbert Falk, preuß. Staatsmann, † Hamm, geb. 10. August
1827 Metzingen.

Ämtlicher Teil.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Ziegenzucht und Hochhaltung.

Ich verweise auf meine Kreisblatti-Verfügung vom 22. Mai
cr. — Aarbote Nr. 122. — Die Anmeldungen zum Haupt-
Vergleich müssen, soweit noch nicht vorgelegt, am 15. Juli cr.
in meinem Besitze sein.

Langenschwalbach, den 3. Juli 1914.

Der Königliche Landrat: v. Trotha.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Betrifft: Wegebau 1915.

Die Herren Bürgermeister beauftrage ich bis spätestens 25.
August cr. nach Beratung mit der Gemeinde-Vertretung sich
mit den Wegemeistern über die Wegearbeiten für 1915 schlüssig
zu machen, damit die Anfertigung der Kostenschläge bis zum
ersten September unbedingt gesichert ist.

Die Beratung mit der Gemeinde-Vertretung empfiehlt sich,
damit bezüglich der auszuführenden Wegearbeiten Ueberein-
stimmung herrscht und nicht später nach Aufstellung des
Kostenschlages bei Bewilligung der Geldmittel, Schwierigkeiten
mit der Gemeindevertretung entstehen.

Langenschwalbach, den 3. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Soweit Ortspolizei-Verordnungen betr. das Verbot des
Beerenjammelns in den Gemeindegewaldungen bestanden haben,
sind die Herren Bürgermeister der bezüglichen Gemeinden be-
kannt geworden, daß derartige Polizeiverordnungen zur Zeit
nicht mehr erlassen werden sollen. Gesetzliche Bestimmungen,
die das unbefugte Beerenjammeln in fremden Waldungen ver-
bieten, bestehen nicht. Es können jedoch folgende Bestimmungen
in Fragen kommen und auf Grund derselben Bestrafungen
erfolgen:

1. § 36 Ziffer 3 und 4 des Feld- und Forstpoli-
zeigesetzes vom 1. April 1880:
Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu
14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrund-
stücken

3) Einfriedigungen übersteigt,

4) Forstkulturen betritt.

2. § 368 Ziffer 9 des Strafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14
Tagen wird bestraft; wer unbefugt über Schonungen,
welche mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren
Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder auf

einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege
geht, fährt, reitet, oder Vieh treibt.

Sollen genannte Forstgrundstücke von Unbefugten nicht be-
treten werden, dann ist es Ihre Sache dieselben äußerlich
(Tafeln mit entsprechender Aufschrift) so zu kennzeichnen, daß
sofort das Verbot des Betretens ersichtlich ist. Die Aufschrift
auf den Tafeln kann lauten: Forstkultur, Schonung, Privatweg,
zu betreten verboten.

Ich stelle hiernach eine entsprechende weitere Anordnung
anheim.

Langenschwalbach, den 2. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 7 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. Septbr. 1867 — Gesetz-Sammlung Seite 1529 — wird
für die Gemeinde Waghain mit Zustimmung der Gemeinde-
vertretung folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

In der Zeit vom 15. März bis 1. November jeden Jahres
darf niemand seine Hühner auf fremdem Eigentum frei umher-
laufen lassen.

§ 2.

Die Tauben müssen vom 1. April bis 1. Juni und vom
1. August bis 1. Oktober eingesperrt werden.

§ 3.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit einer
Geldstrafe von 1 bis 9 Mk.; im Unvermögensfalle bis zu 3
Tage bestraft.

§ 4.

Die Polizeiverordnung vom 10. Aug. 1877 wird hiermit
aufgehoben.

§ 5.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Waghain, den 22. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Born.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. September 1867 — Gesetz-Sammlung Seite 1529 —
wird für die Gemeinde Görzroth nachstehende Polizeiverord-
nung erlassen:

§ 1.

Das Schlittensfahren mit Handschlitten und das sog. Schleifen
auf den Ortsstraßen und auf dem Weg nach dem Brandweiher
ist verboten.

§ 2.

Die Polizeiverordnung vom 11. Dezember 1882 wird auf-
gehoben.

§ 3.

Zuwerhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden
mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mk., im Unvermögensfalle mit ent-
sprechender Haft bestraft.

§ 4.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der
Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Görzroth, den 14. Mai 1914.

Bücher Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

* Wie aus Kiel gemeldet wird, trifft Kaiser Wilhelm heute Montag nachmittag in Kiel ein und wird sofort seine Nordlandreise antreten.

* London, 3. Juli. Josef Chamberlain, der berühmte englische Staatsminister, der während des Burenkrieges 1899 die englische Politik zur Union der Buren-Republik drängte, ist heute im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hatte vor 8 Jahren einen Schlaganfall erlitten, der ihn zwang, aus der aktiven Politik auszuschcheiden.

* Wien, 4. Juli. Die Leichen des Erzherzogpaares wurden am Abend in Begleitung des Hofstaates des Erzherzogs nach Gr.-Pöchlarn übergeführt, mit der Fährte um 2 1/2 Uhr nachts über die Donau nach Artstetten gebracht und in der Pfarrkirche aufgebahrt. Samstag vormittag trafen das Erzherzogpaar Karl Franz Joseph und die nächsten Verwandten in Artstetten ein, darunter die Erzherzogin Maria Josepha und Sohn, die Kinder des verbliebenen Paares und die Verwandten der Herzogin von Hohenberg. Nach der Einsegnung erfolgte die Beisetzung der Leiche in der Gruft des Schlosses Artstetten, worauf die Trauergäste nach Wien zurückkehrten.

Vermischtes.

uc. Vom Juli. Mit dem Juli beginnt langsam die Zeit des Abstiegs unseres Sonnengestirns. Zunächst merken wir allerdings nichts davon. Doch während die Tagesspanne am 1. d. Monats 16 Stunden 41 Minuten umfaßt, verringert sie sich bis zum Schlusse des Monats immerhin um eine Stunde 8 Minuten. Am 23. Juli 7 Uhr abends tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen. — Was den Mond betrifft, so haben wir am 7. Juli Vollmond. — Das Wetter im Juli nach den Mondvierteln dürfte sich einigermaßen veränderlich gestalten. Vollmond, den 7., soll von Regen begleitet sein. — Erstes Mondviertel, den 15., dürfte gemischte Witterung halten. — Neumond, den 23., verspricht gutes Erntewetter. — Erstes Viertel, den 30., läßt Donner erwarten.

* Wiesbaden, 1. Juli. Sir Jacob Sassoon aus Bombay stiftete der hiesigen Armen-Augenheilstiftung 25 000 Mark, von deren Zinsen unbemittelten Augenkranken ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität Aufnahme in die Anstalt gewährt werden soll. Der Stifter hatte in der Privat-Augenklinik des Dr. Pagenstecher Heilung von einem Augenleiden gefunden.

* Rumbach b. Wiesbaden, 2. Juli. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zog ein Gewitter über unsere Gegend. Hier war das Gewitter von so heftiger Art, daß der Lehrer die Schulkinder aus der Schule entließ. Und dies war ein großes Glück. Denn kaum war die Schule geleert, erfolgte ein gewaltiger Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Schulgebäude eingeschlagen, im Schulzimmer die einzelnen Gegenstände wie Schulbänke, Schultafel, Gestell, Tisch usw. zerstörend.

* Frankfurt a. M., 30. Juli. Waren da auf dem Rirschenberg bei Ober-Rosbach im Taunus die Dandeleute gerade mit dem Rirschenpflücken beschäftigt, als das Verkehrsloftschiff Viktoria Luise zum zweiten Male an diesem Tage über ihren Köpfen hinwegfuhr. Auf einmal stoppten die Motoren; es dauerte nicht lange, da stand der riesige Schiffkörper still und aus einer der Gondeln wurde eine Leine herabgelassen. Unten war man nicht im Zweifel, was das zu bedeuten hätte, rasch füllte man ein Körbchen mit Rirschen, das — als ob diese Beförderung etwas Alltägliches wäre, — sofort lautlos nach oben verschwand. Doch es es flatterte bald darauf eine Dankkarte herunter, an die ein Fünfmarktschein befestigt war; so wurde zum Schluß der kleinen Geschichte noch das Schillersche Wort bewahrt: Alles Höchste, es kommt frei von den Göttern herab. — Vor einigen Tagen wurde ein Urteil rechtskräftig, wonach der Eigentümer eines Hauses in der Kaiserstraße verurteilt wurde, einem Manne, der in seinem Hause in einen offenen Aufzugschacht stürzte, lebenslänglich eine Jahresrente von 3000 M. zu zahlen.

* Ein Zeichen der Zeit. Im Jahre 1913 erhielten in Preußen 23 Gerichtsassessoren den Rat zum Austritt aus dem Justizdienst, da ihre praktischen Leistungen nicht genügend waren. Man sieht, bei der Ueberfüllung der juristischen Laufbahn können nur tüchtigste Kräfte auf Fortkommen rechnen. „Durchgeschleppt“ wird keiner mehr.

* Mühlheim a. M., 4. Juni. Die 13-jährige Tochter des Bäckers Kaiser trank, nachdem sie ein kleines Quantum Rirschen gegessen hatte, kurz hinterher Wasser. Bald darauf klagte sie über Schmerzen im Leibe und verstarb in kurzer Zeit trotz ärztlicher Hilfe.

* Haet van Holland, 5. Juli. Der von Amsterdam kommende Abendzug, der die Reisenden für den Dampfer nach Harwich brachte, überrannte auf dem hiesigen Bahnhof infolge Versagens der Bremse den Prellbock und fuhr in den Schalteraum hinein. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden kam niemand zu Schaden.

* London, 4. Juli. Im Entscheidungslauf um den Edwards Challenge Cup im ohne Steuernmann traf der Rainier-Ruderverein mit dem Veander-Club zusammen. Mainz führte bis kurz vor dem Ziel, wo es von seinem Gegner jedoch überholt und nach hartem Kampfe mit einer Länge geschlagen.

* Der Start zur Automobil-Rundfahrt um den Großen Preis des französischen Automobilclubs bei Lyon erfolgte am Samstag um 8 Uhr morgens. Riefte Zuschaueremengen wohnten dem Rennen bei. Insgesamt starteten 39 Wagen, darunter die Firmen Opel, Mercedes-Benz, Delage, Schneider, Albi, Fiat, Aquila, Nazzaro, Sunbeam, Baughall, Piccardi. Der Kampf war von Anfang an ungemein heftig. Hervorragend fuhr Sailer (Mercedes), der leider in der 6. Runde ausschied. Nach der zehnten Runde hatte Voillet (Peugeot) mit 3:31:04 die Führung ganz knapp vor den Deutschen Lautenschläger und Salzer (beide Mercedes). Immer scharfer wurde der Kampf, bis plötzlich Lautenschläger in der 19. Runde an die Spitze ging, worauf Voillet wegen einer Panne aufgab. Dem Sieger wurde von der internationalen Sportgemeinde brausender Beifall zuteil. Das offizielle Ergebnis des Rennens ist: 1. Lautenschläger (Mercedes) 7 Std. 8 Min. 2. Wagner (Mercedes) 7 Std. 12 Min. 3. Salzer (Mercedes) 7 Std. 12 Min. 4. Gour (Peugeot) 7 Std. 17 Min. Der Opelfahrer Jörns wurde Zehnter mit 8 Std. 17 Min.

* Reims, 3. Juli. Auf dem hiesigen Militärflugplatz hat sich heute Morgen ein schweres Flugunglück ereignet. Ein Eindecker mit zwei Unteroffizieren an Bord flog in etwa 200 m Höhe, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und sich nach vorn überschlug. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger war sofort tot. Auch der Begleiter wurde in hoffnungslosem Zustande ins Militärlazarett gebracht.

* Ebreuz, 4. Juli. In der kleinen Gemeinde Gange lebte eine Familie, bestehend aus dem 50 Jahre alten Vater und deren Söhnen im Alter von 28, 26 und 18 Jahren. Am vergangenen Sonntag erhielt der jüngste Sohn einen Brief, in dem er mit dem Tode bedroht wurde. Aus Furcht vor einem Attentat verlor der Unglückliche den Verstand und gibt seitdem fortwährend ein Geheul von sich. Seine Krankheit übertrug sich auch auf die anderen Familienmitglieder und das ganze Haus ist seitdem in eine wahre Hölle verwandelt. Die sämtlichen vier Personen leiden an Verfolgungswahn. Die Gegenwart von Gendarmen, die Tag und Nacht bei den Wahnsinnigen wachen, vermag keine Aenderung herbeizuführen.

* Ueber Menschenfresserei im Bezirk Ober-Sangerhausen in Neu-Kamerun berichtet Hauptmann Eymael im „Deutschen Kolonialblatt“. Im Dezember 1913 waren im Koro-Gebirge auf dem von Gore über Via-Sakau nach Koro führenden Wege mehrerer Bagirmi-Karawanen von dem Koro überfallen worden. Nach den Aussagen der Bagirmi hierbei im ganzen sieben der Ihrigen getötet und aufgefressen und an die 400 Stück Großvieh und etwa 80 Stück Kleinvieh geraubt worden. Eine Expedition war erfolgreich und führte zur Bestrafung der Schuldigen.

uc. Die Glühwürmchen ziehen jetzt wieder ihre geisterhaft leuchtenden Kreise durch die dunkeln Duschhintergründe, wenn wir einen späten Abendspaziergang ins Freie machen. Das glimmt und blüht so geheimnisvoll und schwebt in bläulich-weißen Pünktchen durch Gräser und Baumgezwieg, daß das reizende Schauspiel jedem gefallen muß, der es sieht. Die kleinen Käfer sind gar schlichte unscheinbare Tiere im Tageslicht oder an die Lampe gebracht. Ein mattschwarzes oder Farbe ihres Kleides. Bevorzugt unter den Lampiriden oder Johannisläfern ist das männliche Geschlecht, denn nur dieses leuchtet. Die leuchtenden Männchen sind auf Freiersfahrten findliche Käfer. Die von der Natur vernachlässigten Damen der Gattung Lampiris haben keine Flügel und klettern auf blenden Leuchtfähigkeit und müssen warten, bis die Freier sie bestrahlen und finden!

Marktbericht.

Diez, 3. Juli. Fruchtmarkt. Roter Weizen 17,00—00,00 M. fremder Weizen 16,60 M., Korn 13,10—0,000 M., Brau-Weizen 10,00—00,00 M., Futter-Weizen 0,00 M., Hafer 9,00—0,00, Rilo 2,00—0,00 M., Eier 2 Stück 15 Pf.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Bflüger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein abergläubisches Frösteln schüttelte den Erzähler und Rechenbach lächelte ironisch vor sich hin.

„Lachen Sie nicht, gnädiger Herr, der Huimann nimmt auch die Seele. Sehen Sie, der Teufelsmüller hat keine Ruhe finden können nach seinem Tode.“

„Anstun.“

„Fragen Sie nur den Förster, bei dem Sie wohnen sollen, der war dabei, als wir den Teufelsmüller begruben und während der Dechant hinter den Sarg trat, um ihn nach dem Gottesacker zu geleiten, schaute dem Teufelsmüller sein Geist aus der Dachlufe zu. Uns allen fror das Blut zu Eis und der Herr Dechant wollte nicht nach dem Gottesacker gehen, bis er der armen Seele Ruhe brachte. Aber wie er anfang den Segen für die arme Seele zu beten, da streckte ihm das Gespenst die Zunge aus und verschwand.“

Rechenbach lachte laut auf, aber der Bauer hatte doch mit seiner Gespenstergeschichte ein eigentümliches Grauen in ihm wachgerufen. Dazu der düstere Wald, die beängstigende Einsamkeit und der schweigsame, finstere Kluge, der, wie alle ungebildeten Menschen, von der Erzählung ergriffen war, ließen ihn nicht aus ihrem Bann und legten sich wie Schauer einer anderen Welt auf sein Gemüt.

„Nachmalen,“ fuhr der Kutscher fort zu erzählen, „ist der Teufelsmüller noch vielen begegnet, die zur Nachtzeit durch den Wald mußten. Endlich aber hat der gütige Herr Dechant, der täglich für seine arme Seele eine Messe las, ihm die Ruhe im Grabe gegeben.“

„Und der Huimann hat sich nicht wieder sehen lassen?“

„Sehen lassen hat er sich nicht, aber sein Schreien, sein lautes unheimliches Hui, Hui, das haben die Höllenhammerleute oft in der Nacht gehört und dann haben sie die Läden fest zugeschlossen und alle Lichter angezündet und ihr Gebetbuch aufgeschlagen und alle kräftigen Sprüche und Stoßgebete zusammengetragen.“

„Aber umgebracht ist doch keiner mehr worden.“

„Seit dem Teufelsmüller nicht mehr, weil sich keiner zur Nachtzeit mehr in den Wald getraut hat und der Wald ist keines Menschen Freund, gnädiger Herr, besonders nicht in der Nacht.“

„Ja, ja, guter Mann, mit diesen Gespenstergeschichten kommen wir nicht nach dem Höllenhammer und vor allen Dingen das Gepäck nicht. Wir könnten ja schon zu Fuß hingehen, aber unsere Koffer.“

„Ja, da müssen Sie hinuntergehen und ein paar Hammerleute herauspfeifen, die sie abholen. Ich fahre nicht, nicht für vieles Geld, denn Pferde hat's unten im Hammer nicht, die man noch vorspannen könnte und den Umweg durch den Sellauser Grund mache ich nicht. Ich habe Frau und Kinder und mag dem Huimann nicht begegnen.“

„Nun, lieber Kluge, da bleibt uns nichts anderes übrig, als hinunterzugehen und Unterstützung zu holen.“

Nach diesen Worten sprang Rechenbach vom Wagen, zog die Karte aus der Tasche und stellte fest, daß sie kaum zwanzig Minuten vom Forsthaus entfernt seien und daß es tatsächlich eine Barbarei gewesen wäre, den abergläubischen Bauern um einer so kurzen Strecke willen den großen Umweg machen zu lassen. Sie gingen hinunter und erreichten bald das Forsthaus, auf dessen Schwelle sie der biedere Hegemeister empfing.

Er war ein alter Mann, aber knorrig und fest, wie die Eichen im Teufelsgrund. Sein verwittertes Gesicht war tief gebräunt von Luft und Sonne. Ein weißer, an einigen Stellen noch von rötlichen Haaren durchsetzter Bart wallte ihm lang herunter auf die grüne Uniform. Seine Augen waren grau und schärft und bligten wie die einer Wildkatze. Der grüne Hut mit dem mächtigen Stoß faß kühn im Nacken und ließ die gewaltigen Augenhöhlen niederhängen. Mit einem eisernen Händedruck zog er seine beiden Gäste in das Staatszimmer und goß drei große Gläser voll des Speisart-Nationalgetränkes, eines von jedem Bauern selbst gebrannten Kirchen und Zwetfchenschnapfes. Dann sagte er, die Situation erratend:

„Der Michel wollte wohl nicht weiter als bis zum Eichenhang fahren. Ich hab's mir so halb und halb gedacht und der Direktor hat mir schon ein paar Arbeiter geschickt, die können gleich herauf gehen und Ihre Sachen holen.“

„Ja, er fürchtete sich vor dem Huimann im Walde.“

Vor dem fürchten sich noch andere.“

Zu seinem Erstaunen bemerkte Rechenbach auch in den klaren Jägeraugen seines Wirtes einen abergläubischen Ausdruck. Also auch der Forstgewaltige war nicht frei von Gespenstfurcht. Kein Wunder, die schaurige Einsamkeit, der düstere Wald und das dumpfe öde Tal mußten auf die Nerven seiner Bewohner mit der Zeit einen solchen Eindruck machen.

VII.

Als Breitschwert seinen Dienst übernommen hatte, wurde

ihm mitgeteilt, daß Herr von Boroff, der Chef der den Zaren begleitenden Polizei, unter seinem Befehl stehe und daß er sonst, falls er zum Zwecke der Ueberwachung Änderungen in den Dispositionen zu machen wünsche, sich dieserhalb an den Generaladjutanten, Fürsten Prugawin, wenden möge, der angewiesen sei, nur im Einverständnis mit ihm zu handeln.

Der Doktor war zufrieden. Das war eine Stellung, wie sie eben nur in Rußland gegeben werden konnte, wo der Schutz der Person des Zaren vor den Mordgesellen der Nihilisten eine so hervorragende Rolle spielen muß.

Ein bis zwei Tage brauchte Breitschwert, um sich genau über alles zu informieren, was an Anarchisten und Nihilisten zur Zeit in Berlin polizeilich bekannt war. Es schien ruhig im Lager jener Mordgesellen, keine große Bewegung ließ sich entdecken, auch hatten keine bekannten Nihilistenführer ihren gewöhnlichen Wohnsitz verlassen, so daß es fast so aussah, als ob kein Anschlag gegen die Person des Zaren geplant sei. Aber Breitschwert hatte in diesen Dingen durchaus seine eigene Meinung und dem vorangefahrenen russischen Polizeichef sagte er ganz ruhig, daß eine derartige Bewegungslosigkeit im nihilistischen Lager durchaus nicht auf eine Untätigkeit schließen lasse. Wahrscheinlich werde keines der kompromittierten Mitglieder zu der Operation herangezogen werden, im Gegenteil, es liege ja im Interesse jener Bande, völlig neue Leute in Aktion treten zu lassen, weil alsdann die Entdeckung für den Polizisten ungemein erschwert wäre.

Herr von Boroff nickte. Er war ein Mann von jenem durchdringenden slavischen Verstand und von dem Mut eines Löwen, dabei seinem Herrscher unbedingt ergeben. Er faßte die Idee seines deutschen Vorgesetzten schnell auf und mit der ungeheuren Gewandtheit des russischen Polizisten hatte er bald alle seine Jahnder den bei der deutschen Polizei bekannten Russen auf die Spur geschickt und vierundzwanzig Stunden später waren Berlin, die Halteplätze des russischen Hofsonderzuges, Frankfurt und Umgebung so gründlich abgesucht, daß beinahe über jeden russischen Untertanen aenau Auskunft vorlag, es waren lauter unverdächtige Leute.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 7. Juli 1914.

Meist noch wolfig und trübe mit Regenfällen, immer noch kühl.

Der heutigen Nummer liegt eine Bezugseinladung der neuen Wochenschrift „Das Illustrierte Blatt“, Frankfurt a. M., bei. Das Illustrierte Blatt erfreut sich infolge der Reichhaltigkeit an Illustrationen, die ebenso wie der Text in Rotationskupfertiefdruck ausgeführt sind, eines allseitigen lebhaften Interesses. Es bietet bei einem Bezugspreis von M. 0.90 pro Quartal bzw. M. 0.80 pro Monat an Text und Illustrationen in jeder Hinsicht Vorzügliches. Probenummern versendet die Expedition Frankfurt a. M. auf Ersuchen kostenfrei.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5.000.000 M. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurse von 98,40% in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermine: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen: Bei der Hauptkass der Rassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Rassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des egerungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

1662

Direktion der Rassauischen Landesbank.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Höhe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Säckelmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

Allen Denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Hofrat Dr. med. Frickhoeffter

in Worten und Gedenken nahe gestanden haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Langenschwalbach, den 5. Juli 1914.

1837

Die Hinterbliebenen.

Das erste Ziel der evang. Kirchensteuer
ist zur Zahlung fällig.
1831

Wagner, Kirchenrechner.

Theodor Hübel, Dachdeckerstr.,
Langenschwalbach, Adolfsstraße 7, 1827
empfiehlt sich in Projektieren u. Montieren von kompletten Blisableiteranlagen unter billigster Berechnung.
Alle Leitungen werden auf ihre Erd- und Luftwiderstände mittels eines Apparates neuester Konstruktion geprüft.

Lg.-Schwalbacher Kraftwagen-Gesellschaft.

Automobil-Vermietung

Offene u. geschlossene Wagen jederzeit zur Verfügung.
Die Garage befindet sich

Adolfsstraße Nr. 10

— Telefon 152. —

1723

Halteplatz am Kurhaus.

Abbruch

Gasse Schillerplatz u. Friedrichstraße in Wiesbaden sind zu haben:

Fenster, Türen, Fußböden, Erkerstiege, Backsteine, Bau- u. Brennholz und vieles mehr.

Näheres bei Tiefbauunternehmer

Wilhelm Schreiner, Bierstadt.

Ab 1. Juli an der Baustelle.

1745

16jährige Burschen

für dauernde Beschäftigung sucht

Bolthorn, Feil- u. Kabel-Werke,

1833

Alt.-Gesellsch.

Hahn a. T., Betrieb II.

Ca. 25 Btr. Stroh

ist zu verkaufen bei 1792

Jakob Meß, Bahnhofstr. 6.

Ein Haus-

u. Küchenmädchen

sowie 1 junger Bursche geg. guten Lohn gesucht.

17

Näh. Exp.

1 tüchtiger kräftiger

Bursche

für Oekonomie und Chaisenfahrtwerk für sofort gesucht.

Mik. Martin,
Adolfsstr. 21.

1830

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postl. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere treubeforgte unvergeßliche Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Louise Stumpf

geb. Welterburger

im 42. Lebensjahre.

Langenschwalbach, den 6. Juli 1914.

1832

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Louis Stumpf u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr statt.

Der 1. od. 2. Stock
nebst Zubehör ist ganz oder
geteilt zu vermieten.

1799

Adolfsstraße 23.

Schöne

4 Zimmerwohnung

2 Mansarden und Zubehör
sowie od. später zu vermieten.

1612

Gartenfeldstr. 7.

1 kleines Breakchen

zu verkaufen bei

1828

W. Sommer.

Pr. Speisekartoffeln zum
Tagespreis u. ca. 50—60 000
Kuntelpflanzen werden billigst
abgegeben auf Hofgut Ober-
hausen, Post Zollhaus (Nassau).
F. Seidelmann, Verwalter.

2 Sprungrahmen

mit Hochhaareinslagen 90
zu 183 cm groß, billig abzu-
geben 1812

Alfred Herber.

Heirat. Eine oh. Anh. anf.
b. 30 J., zwei Waise, 30
Jahre alt, 6000 M. bar Geld u.
9000 M. Verm., wünsch. sich zu
verh. b. d. Heirat b. Vetter I.,
Dohheim, Schiersteinerstr. 20.

Goldene Brosche
mit schwarzem Stein, teures An-
denken, verloren in den Anlagen.
Abzugeben gegen Belohnung
Adolfsstraße 43.

Wohnung

per 1. Okt. zu vermieten bei

Emil Glatz,

1801

Adolfsstraße Nr. 81.

Starke

Dickwurzpflanzen

hat abzugeben

1836

Ferd. Fuhrmann,

Erbsenstr. 8.

Kuhwagen

mit Kasten und Leitern, auch
für Einspanner geeignet, sowie
ein gebrauchter noch gut er-
haltener Wagen zu verkaufen.

Ludwig Römer,

Wagnermeister,

Hohenstein.

1834

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

auf sofort gesucht.

1829

Villa Keller.

Zeitungsmaulatur
zu haben in der Expedition.